

»Pinzgauer Originale«

Grießbauern-Peter



Der Grießbauern-Peter, wie ihn alle kannten. Oft spielte er auf Hütten auf und mußte dann spät in der Nacht alle heimführen, denn nach der Hüttengaude fragten sich alle »wia kemmand ma hoam« — kein Problem für den blinden Peter — er wußte jede Wurzel und Treppe und geleitete alle sicher heim.

Leogang: Er war ein erstklassiger Musikant, ein ausgesprochener Unterhaltungskünstler und verstand es, die Herzen zu erobern: Die Musik war sein Leben — natürlich mit all' den pinzgarischen Späßen und Gstanzln, die dazugehören — und sein Leben war erfüllt. Er konnte die Menschen erfreuen, war immer und überall gern gesehen — er war zu Lebzeiten ein »Original« unserer Heimat.

»Der Grießbauern-Peter« war der Meinung, daß er drei Geburtstage habe, einen am Faschingsamstag, wie seine Mutter glaubte, einen am Rosenmontag, dem 20.2., wie es im Buche steht, und wie er selber ausrechnete — er konnte jeden Geburtstag auf den Wochentag rechnen — am Faschingssonntag im Jahr 1909 — er selbst hätte sicherlich am liebsten alle 3 Tage gefeiert!

Peter war das vierte von 15 Kindern der Grießbauern. Da er von Geburt an blind war, konnte er keine Schule besuchen — er wuchs im Kreise seiner Familie auf und genoß seine Kindheit, wo oft die ganze Familie am Abend auf der Hausbank saß — wer nicht Platz hatte, saß auf dem Rasen — und spiel-

te und sang. Der Peter liebte diese Stunden und wollte selber ein Instrument spielen — die Zugin hatte es ihm angetan. Obwohl der Vater von der Idee gar nicht so begeistert war und meinte, daß sich »des Woaretz-Weach überhaupt nimma ausgangat«, bekam Peter schließlich doch a Zugin und erlernte mit etwa 18 Jahren allein vom Gehör her seine Musizieren. Peter war bald ein begeisterter und ausgezeichnete Zuginspieler, oft spielte er die Stückl, die er irgend einmal irgendwo gehört hatte — er merkte sich alles! So entstand auch die »Grießbauern-Buam-Hausmusi«, die jahrzehntelang bei Anlässen aufspielte. In dieser Zeit lernte er auch seine spätere Gattin Anna kennen — sie ist die Schwester der Frau seines Bruders — die ihm zwei Kinder schenkte. Der Grießbauern-Peter war ein ausgesprochen guter »Kindzer« — was auch seine Enkerl noch genießen durften. Neben seiner Familie war sein bester Freund und steter Begleiter der Blackner Michi, mit dem er musizierte, Gstanzln sang und allerlei Späße trieb — mit ihm kam er viel im Land umher — sogar bis nach Stinkenbrunn. Daneben spielte er bei der Saalfeldner Tanzmusi, den Saalfeldner und den Leoganger Schuhplattlern, die unter anderem auch in Bruck bei Heimatabenden aufspielten.

Einmal hatten sie bei der »Hoamroas« einen Unfall, das Auto wurde »aufdraht« und rutschte auf dem Dach dahin. Zum Glück passierte keinem der fünf etwas, und als der Peter aus dem auf dem Kopf stehenden Auto kroch, war seine erste Reaktion: »Wo is mei Zugin?« — später erinnerte er sich »viekemma is ma, aswia wann i in an Riakiwe drin gwen wa«.

Doch nicht immer gingen seine Heimwege so aufregend her, denn meist

war er zu Fuß unterwegs — er fand überall problemlos seinen Weg. Einmal kam er nachts von Saalfelden heim, mit der Zugin auf dem Buckel war er so im Gehen eingeschlafen und ging und ging. Beim Leoganger Bäck wurde er geweckt und gefragt, was er denn schon so früh da täte — da war er doch glattweg 2 Kilometer zu weit gegangen!

Ein anderes Transportmittel für seinen Heimweg war die Stange vom Herrenfahrrad der »Pibing Cilli«, welche mit der Zugin auf dem Buckel den Spieler heimradelte.

Der Grießbauern-Peter war trotz seiner Blindheit ein äußerst humorvoller und lebensfroher Mensch, seine Musik sagte alles. Und doch wollte er nie, daß seine Spielerei auf Band aufgenommen wurde. Wenn er zum Spielen aufgefordert wurde, sagte er: »i bi musikalisch unterernährt« — doch die, die ihn kannten, wußten, daß es mit einem Schnapserl dann schon ging... Die Taten und Untaten des Grießbauern-Peter — und seiner Kumpans — würden Bände füllen. Der Peter, der bei jedem Stierschneiden dabei war und mit seinem Humor stundenlang zu unterhalten wußte, hat sich bei allen, die ihn kannten, einen Platz im Herzen erobert — er war trotz seiner Behinderung ein Mensch, der zu leben verstand und andere beglückte — wir könnten uns ein Scheibchen von ihm abschneiden — er war ein echtes Original!

von Elisabeth Berger



Sie waren unzertrennlich, der Grießbauern-Peter und der Blackner Michi — die Musik war ihr Leben. Als einziges Stückerl vom Peter sind uns die »Kreuzlustigen Mandl« erhalten — und so kreuzlustig bleibt er uns im Herzen lebendig!

Bild: Jellinek

eder

Die kompetente Fachfirma
aus dem Pinzgau für
zukunftsorientierte
Heiztechnik

5733 BRAMBERG

Tel. 0 65 66 / 366-0